Dr. jur. Alexander v. Quistorp (190. Q.) 1892-1974

Alexander **(Alack)** erblickte als 2. Sohn am 13. August 1892 in Crenzow das Licht dieser Welt. Seine Eltern Wernher und Marie, geb. v. Below, aus Rutzau, Krs. Putzig in Pommerellen, hatten 1885 in Krockow, ebenfalls in Pommerellen, geheiratet und bis dahin 3 Kinder: Emmy, Hans Wernher und Irmengard. Von den Großeltern lebte damals nur noch Emmy, geb. Flügge (1831), die nahe ihrem unverheirateten 2. Sohn Ulrich (1860) in Alt-Bauer residierte. Crenzow liegt wenige Kilometer vor Anklam aber nördlich der Peene und gehört deshalb zum Landkreis Greifswald (im früheren Schwedisch-Vorpommern).

1892, bei der Taufe soll der Vater dem Sohne einen Löffel Sekt eingeflößt haben; normalerweise wirkt Alkohol bei einem Säugling tödlich! Ähnlich rigoros handelte der Vater beim Ausbruch einer Kinderkrankheit während einer Erntezeit: Frau und Kinder wurden kurzerhand in eine Pension auf Usedom ausquartiert. Als 5. und 6. Kind waren nach 1892 noch Marie-Anna und Elsbeth dazugekommen. Den ersten Unterricht erteilte bis 1905 als Hauslehrer der Pastor in Groß Bünzow Gustav Adolf Pantel.

Am 20. Februar 1903 erlag die an Tb schwer erkrankte Mutter in Palermo, wohin sie schon mehrere Jahre gereist war, ihrem Leiden. Die 6 noch minderjährigen Kinder waren nun Halbwaisen. Der Vater konnte sich als Mitglied des preußischen Herrenhauses und wegen seines Engagements als Führer des pommerschen Genossenschaftswesens schon sowieso nur eingeschränkt um seine nun mutterlos gewordene Kinderschar kümmern. Die beiden Söhne wurden in Putbus eingeschult. - Als Schülerstreich ist das Einschmuggeln einer lahmen Dohle aus Crenzow überliefert. Es muß aber auch Strafwürdigeres vorgefallen sein, denn der Lateinlehrer hat mehrfach das Auswendiglernen von Horaz-Oden verordnet. Die ersten 28 Verse des l. von 4 Büchern blieben deshalb im Langzeit-Gedächtnis. Von den ehemaligen Mitschülern lebte 1974 wohl nur noch Bissing.

Bereits vom 2. Schuljahr an wurde alles von der Erkrankung des Vaters überschattet, der sich durch Strohhalm-in-den-Mund-stecken die für Menschen tödlichen Strahlenpilze einverleibt hatte. Der 1,92-Meter-Mann magerte so entsetzlich ab, dass ihn sein Diener Herz über das Bett heben konnte, während das Mädchen das Laken wechselte. 1908 ist er endlich erlöst worden. Emmy und ihre 5 jüngeren, immer noch nicht volljährigen Geschwister waren nun Vollwaisen, für die Vormünder bestellt wurden. Für Alack war es Baron Friedrich Wilhelm v. Le Fort im benachbarten Papendorf. So blieb Crenzow für alle Kinder der Mittelpunkt, damit sie außer den Eltern nicht auch noch die Heimat verloren. Dort in Crenzow (nicht bei Belows in Stuttgart!) wurde deshalb dann

am 12. Juli 1910 die Hochzeit von Emmy und Magnus Braun gefeiert. Allak/ Alack mit gerade bestandenem Abitur gab ein kurzes Gedicht zum Besten. Erstaunlicherweise ist sein damaliger Spickzettel fast das einzige Original-Papier, das alle Zeiten überstand.

Ebenfalls 1910 sorgte Henny Below, die Schwester des Vaters dafür, dass Alexander mit Hilfe eines Rhodes-Stipendiums in Oxford studieren konnte. Für die Überfahrten wurden in Bremerhaven die leergebliebenen Luxus-Cabinen billig abgegeben, die nur für die Strecke von Southampton bis New York bestellt waren. - Einem Humanisten bereitete das Englisch zunächst eine Extra-Schwierigkeit bis ein Fakultäts-Assistent den Rechtsbegriff der res mancipi an die Tafel schrieb: Die unverstandenen Worte waren Latein gewesen, das der Dozent englisch ausgesprochen hatte! - Entgegenkommender war der Kommandant auf der Brücke eines englischen Patrouillenbootes in der Nordsee, der dem Deutschen keinen Einblick gewähren sollte, nach ein paar Stunden aber Mitleid hatte und so etwa sagte: „Sie können von hier oben ja doch alles sehen, also von mir aus dürfen Sie ruhig auf das Vorschiff gehen."

Rhodes-Stipendium! Das hatte auch die Aufnahme in das altehrwürdige College „Christ Church" zur Folge. Selbstzahlende deutsche Studenten (wie z. B. Milberg) mußten mit dem Balliot vorliebnehmen. Rhodes-Stipendien gab es für jeweils 2 Studenten pro Jahr aus jedem Lande. Das deutsche Auswahlkomitee entschied unter dem Vorsitz des Kaisers. Auch 1908 und 1909 sowie 1911 und 1912, sodass immer bis zu 6 Stipendiaten eines jeden Landes dort gleichzeitig, allerdings in verschiedenen Semestern studierten. Aus Deutschland kamen damals Holtz, Krosigk, Mandt, Meulenbergh, Popp und Quistorp.

Nach dem erfolgreich bestandenen Dipl.-Econ.-Examen studierte Alexander - wieder mit Popp - noch 3 Semester Jura in Königsberg, wo er im Juni 1914 das Referendar-Examen ablegte und damit in Anklam mit der Ausbildung am Amtsgericht begann.

Zu Beginn des l. Weltkrieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger beim Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 in Pasewalk, in dem er die ersten zwei Kriegsjahre verbrachte. Am 22.3.1915 wurde er Leutnant. Als seine Schwadron Anfang Mai 1915 in Riga einrückte, goss eine Frau aus einem Fenster kochendes Wasser auf den Feind. Helm und Kürass boten guten Schutz, aber kochendes Wasser in einen hohen Stulpenstiefel, das brachte 2 Tage

Lazarett-Aufenthalt. Zum Glück blieb das die einzige Verwundung in beiden Weltkriegen. In der Folgezeit wurde er in verschiedenen Stäben eingesetzt.

Nach seiner Entlassung im Januar 1919 beendete Alexander seine unterbrochene Ausbildungszeit beim Amtsgericht in Anklam und ging danach zum Landgericht nach Greifswald. Alles per Motorrad von Crenzow aus, für das er auch verantwortlich war, weil sein Bruder noch in Gefangenschaft war.

Als Dr. jur. (der 7. Doktor in 10 Generationen!) wurde er 1921 Syndikus im Bankhaus Delbrück. Ein Jahr später wechselte er in das Bankgeschäft Löwenherz, dessen Inhaber ihm riet, sich das Gehalt nicht in Mark sondern in Dollar auszahlen zu lassen. Das war zwar weniger, aber unvergleichlich sicherer. Drei Jahre später war der so großherzige Ratgeber pleite! Das Dollargehalt reichte in der Inflation dann sogar noch für günstige Privatgeschäfte: Während dieser Zeit kaufte Alexander in der Berliner Stadtmitte drei verschiedene Grundstücke. Zwei gemeinsam mit Magnus Braun und Alfred Popp; mit dem neuen Schwager Wilhelm Schlieffen das dritte, das - im 2. Weltkrieg zerbombt - 1961 verkauft worden ist. Das wertvollste, mit mehr als einem 3/4 Hektar (über 7500 qm) Grundfläche hinter dem derzeitigen Staatsratsgebäude, hatte 1922 3 x 25.000 RM gekostet und wurde 1929 wieder verkauft. Übrig blieb das hinter der Charité liegende, 1937 sogar unverkäufliche Mietshaus, das 1946 rücksichtslos geräumt und abgetragen – aber nicht enteignet – wurde.

1924 war Alexander infolge der Insolvenz des Bankhauses Löwenherz arbeitslos. Ab 1925 lief dann alles bestens: Er trat in den Vorstand der Landmannbank ein, wurde Ehrenritter des Johanniterordens, fand eine größere Wohnung (Burggrafenstr. 16) und konnte mit einjähriger Verspätung (die hatte der künftige Schwiegervater durchgesetzt) seine Verlobung mit der inzwischen 20-jährigen **Theda v. Falkenhayn** bekanntgeben. Er kannte die Braut schon seit 18 Jahren, sie war die kleine Schwester der Frau seines Freundes Fritz-Ulrich Bismarck-Bohlen (kurz Fubb genannt) im benachbarten Karlsburg. Von der Verlobung in festlichem Rahmen ist überliefert, dass die stets disziplinierte Schwiegermutter erstmalig Nerven zeigte. Am 21. Januar 1926 wurde geheiratet. Beim Einzug in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in weißer Kürassier-Uniform rief ein in der Menge stehender Berliner Steppke: „Kiekt mal, da kommt Lohengrin!"

Im September heirateten ebenfalls in Berlin die jüngste Schwester Elsbeth und Bruno Dellingshausen. Dessen beiden bildhübschen Söhne aus l. Ehe waren in Bauer gern gesehen; im 2. Weltkrieg sind sie leider beide gefallen. Die Ehe ist 1939 geschieden worden. Der Anwalt Gerhard Schröder wurde dafür nicht gelobt, brachte es aber später unter Adenauer immerhin zum Minister.

Im November 1926 erschien der Stammhalter **Albrecht.**
1928 die erste Tochter **Maria,** benannt nach ihrer Großmutter.

Im selben Jahr erfolgte der Eintritt in den Vorstand der Landvolkbank.
Mit 47.000 RM konnte am 8. Mai 1929 Alt-Bauer mit 25 ha gekauft werden, das dadurch in der Familie blieb. - Beinahe hätte Alack ganz Bauer geerbt, doch 1904 wurde in Bauer sein einziger Vetter Hans-Ulrich postumus (= nach dem Tode seines Vaters) geboren.

1930 wurde Alexander zum Vorstandsvorsitzenden der Central-Landschaftsbank berufen. Das war die Zentrale aller preußischen landschaftlichen Banken (außer Kiel). Bei der Besprechung von Alacks l. Geschäftsbericht wunderte sich der Aufsichtsratsvorsitzende Kißler über die minimalen Rechtsberatungskosten, obwohl er zum Ordnungschaffen den einschlägig erfahrenen Juristen Quistorp doch selbst eingestellt hatte.

1931 konnte im April endlich die Hochzeitsreise nach Rom nachgeholt werden. - Im September wurde Karl (ab 1936 **Pieter** genannt) geboren. Danach erfolgte der Umzug in die Händelstr. 8 (später als Händelallee 16 neu nummeriert).

Im Februar 1933 hatten die Schwester Marie-Anna und Claus Thiele-Winckler in Kenia (ohne Vorankündung und ohne Gäste) geheiratet. Danach wurden Alack und Theda in das reichlich große Moschen eingeladen, wo das Essen auf Schienen aus der Küche kam! Nach einer Fasanenjagd erzählte Alack mit Vergnügen von dem ihm zugeteilten Büchsenspanner, der nach dem 6. oder 8. Schuß auf die Frage nach der Strecke (vielleicht 4 oder 5 Gockel) todernst versicherte: „Bis 22 konnte ich noch zählen, Herr Baron!"

1934 begann mit der Ernennung zum Rechtsritter und zum Ordensschatzmeister eine 11-jährige Doppel- und Dreifachbelastung, die dank des immer helfenden Herrenmeisters, Prinz Oskar, und des vorzüglichen Ordenssekretärs Kuczynski glänzend bewältigt worden ist. Vielleicht war Alexander 1935 knapp 43-jährig nicht der jüngste Ehren-Kommendator und 1974 mit 82 eventuell auch nicht der älteste Kommendator in der Geschichte des Ordens, aber er war es 39 Jahre lang! Auch das dürfte etwas Einmaliges sein!

Nach etwas Anlaufzeit erschien am l. l. 1939 die 2. Tochter, **Cecilie!** Für dies 4. Kind verlieh die NSDAP das Mutterkreuz, das im Sommer öffentlich auf dem Markt von Lassan überreicht wurde.

Am letzten Sonnabend im August fand der aus Bauer nach Berlin zurückkehrende Hauptmann der Res. Dr. Alexander v. Quistorp dort einen von ihm nicht erwarteten Gestellungsbefehl vor. Höchstens zwei Stunden nach seiner von einer Dame beobachteten Ankunft erschien er zu deren Verblüffung schon wieder auf dem Bahnhof, diesmal in Uniform.

Von Pasewalk aus wurde eine Nachrichten-Halbabteilung nach Stettin verlegt und Alexander ihr Kommandeur. - Nach der Rückkehr der Soldaten aus dem Frankreich-Feldzug gab es in Stettin eine Truppen-parade, die der alte General v. Mackensen als Ehrengast abnahm; neben ihm stand Alexander mit Sohn Albrecht. - Danach herrschte relative Ruhe an den Fronten. Deshalb erreichten die Banken ein Jahr nach Kriegsbeginn endlich die uk-Stellung ihres Direktors.

Per l. Juli 1942 konnte der Kaufvertrag über das 1940 übernommene, mit RM 620.000 völlig überschuldete Bohlendorf unter-schrieben werden.

Das war für Alexander das schönste Ereignis seines Lebens. So strahlend saß er Modell für die Bronzebüste (RM 700), die ihm Theda 6 Wochen später zum 50. Geburtstag schenkte.

Der letzte fast friedensmäßige Urlaub wurde auf dem Obersalzberg (neben Hitlers Berghof) im Hotel Platterhof verbracht, in dem schon die Schwieger-eltern mehrfach gewohnt hatten. - Auffallend die Leute, die im Gegensatz zu den Berlinern und den Pommern sogar auf Spazierwegen auf jedes noch so freundliche „Grüß Gott!" ausnahmslos stets mit „Heil Hitler" reagierten; auf dem Obersalzberg dominierte schon Vorsicht! - Von da ab ging es im wahrsten Sinne des Wortes nur noch bergab! - Im November 1942 wurde das deutsche Afrika-Korps zurückgedrängt und die 6. Armee in Stalingrad eingeschlossen. 1943 warfen englische Großverbände Bomben auf Berlin. In der Händelallee wurde im September nur das Dachgeschoß beschädigt. Aber am Abend des 22. November brannte es im ganzen Hansaviertel. Alack und Theda konnten zunächst noch einige Sachen in den benachbarten Bäckerladen retten, der dann aber auch zerstört wurde. Die letzten l 1/2 Jahre des 2. Weltkrieges wohnte Alexander in Schlachtensee bei Gräfin Voss, die es sogar ermöglichte, dass auch Theda und die Kinder ihn gelegentlich besuchen konnten.

Die Berufung zum „Reichs-Bankrat" quittierte Alack mit leichtem Spott.

Als Wentzel-Teutschenthal bei ihm vorfühlte und dabei von Attentatsplänen erzählte, erwiderte er, dass ein Neuanfang nicht mit einem Mord beginnen dürfe. Worauf weitere Kontakte unterblieben und Alexanders Name in keiner Liste

auftauchte. Für den Christen und Juristen war die Verhaftung von Hitler und ein ordentliches Gerichtsverfahren eine absolute Selbstverständlichkeit!

Im Januar 1945 überschritten die Sowjets die Weichsel. In Berlin wurde der Volkssturm (16.-60. Lebensjahr) aufgerufen. Alack, dem es zuwider war, ohne Uniform eingesetzt zu werden, gelang die Aufnahme in die neue „Stadtwehr" der Schutzpolizei. Er übernahm eine Abteilung und war sehr stolz, dass er seine ihm anvertrauten Leute - ohne in Strassenkämpfe verwickelt zu werden - vor der Kapitulation nach Hause schicken konnte. - In den folgenden 8 Wochen marschierte Alack morgens zu Fuß(!) von Schlachtensee bis zu den Banken und abends wieder zurück!
Ende Juni (wenige Tage vor dem Einrücken der Amerikaner) verhafteten die Sowjets anhand vorbereiteter Listen ihre Klassenfeinde. Alack ereilte sein Schicksal in Bauer, wohin er während einer Versorgungsfahrt fuhr; nicht ahnend, dass dort bereits ein NKWD-Agent auf ihn wartete. Mit der Verhaftung in Bauer am 2. Juli 1945 begannen seine 10 1/2 schwersten Lebensjahre. Zunächst in Fünfeichen bei Neubrandenburg unter freiem Himmel, mit der Möglichkeit gelegentlich Kassiber zu schmuggeln. Auf diese Weise erfuhr er von der glücklichen Geburt seines 5. Kindes, einer Tochter, die **Alexandra** getauft wurde. 1949 übernahm die „DDR" die Häftlinge. Nun begann die Tortur durch verschiedene Zuchthäuser erst richtig. Bei einer Verlegung brach er sich beim Runterspringen vom Lastwagen den Knöchel. Zweimal je l 1/2 Jahre bestand absolut nicht der geringste Kontakt zur Außenwelt. Das war für Theda, die rechtzeitig vor dem Kriegsende nach Lütetsburg durchgekommen war, besonders belastend. 1950 wurde Alexander in einem der Schauprozesse mit der Behauptung, er habe als „Reichsbank-Rat" das Naziregime unterstützt, zu „lebenslänglich" verurteilt.

Alack hatte bald keine Zähne mehr und konnte zeitweise nicht einmal eine Türschwelle ohne Hilfe überschreiten. Pilzinfektionen an den Finger- und Zehennägeln konnten nur durch Ausreißen der Nägel behandelt werden! Die Gefangenen starben zu Tausenden! Dass er Tb bekam, war nahezu selbstverständlich. Sein Überleben verdankt er einer fabelhaften Ärztin in der Krankenstation des Zuchthauses Waldheim. Der innerlich ungebrochene, „Exzellenz" genannte Mann hielt durch!

Am 31. Dezember 1955 wurde er ohne Vorankündung nach Potsdam verfrachtet und in die S-Bahn nach Westberlin gesetzt. Dort mußte er zunächst Behörden- und Zahnarztgänge erledigen, bevor er nach 11 Jahren Trennung eine Woche später seine Familie in die Arme schließen konnte. - Eine Kur im Schwarzwald, aber vor allem der Aufenthalt bei Maria und Wernher in Huntsville zeigten erstaunliche Wirkung.

Bereits im Herbst 1956 setzte ihn ein ehemaliger Assessor, der inzwischen CLB-Aufsichtsratsvorsitzender geworden war, wieder in den Vorstand seiner alten Bank (i.L.) ein. Infolgedessen zogen Alack und Theda mit Cici und Bitzi von Hage nach Berlin in die Goßlerstrasse. Durch die Vermittlung seines früheren Vorstandskollegen Massmann wurde Alexander am l. 3. 1958 „mit einer Einlage von DM 100.00,— alleinvertretungsberechtigter, unbeschränkt persönlich haftender Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Reinhold Pinner & Co". Freudestrahlend erklärte er nun, dass er erstmals richtiger Bankier sei. Im selben Jahr, am 14. Dezember, erfolgte die Ernennung zum Kommendator der Brandburgischen Genossenschaft des Johanniterordens. Dieser Aufgabe widmete er sich nach fast 14-jähriger Zwangsunterbrechung ganz besonders gern und intensiv.

1962 brachte die Hochzeit von Cici und Eberhard Below ein unvergeßliches Erlebnis, das im Trubel fast unterging: 17 Jahre nach der Geburt des letzten Kindes waren die Eltern und ihre 5 Kinder zum ersten Male vereint! Für Alack war damit der 2. Weltkrieg zuende! Er ging wieder gern in die „Casino Gesellschaft", dem traditionellen Berliner Herrenclub, in den er 1925 eingetreten war. Die Casino Gesellschaft war (und ist) die älteste Berliner Vereinigung. Sie entstand aus der Tischgesellschaft von Friedrich dem Großen und genoss das höchste Prestige. – Seine Urlaube verbrachte er nicht nur auf Norderney und Baltrum (ohne lästige Verwandtschaft), sondern auch in Kenia und den USA. Ein Höhepunkt im Jahre 1965 war für ihn das Gespräch mit Prinz Philipp während des Senatsempfanges für Queen Elisabeth. 1968 - 10 Jahre nach der Übernahme von Pinner - hat Alexander im 76. Lebensjahr schließlich seine Ämter niedergelegt. In den folgenden 6 Jahren wohlverdienten Ruhestandes genoß er jeden Besuch seiner Kinder und Enkel freudig. Zuletzt - nach dem Umzug auf Thedas Wunsch - in Burgwedel in der Nähe von Cici und Eberhard.

Im gesegneten Alter von 82 Jahren ist Alexander v. Quistorp am 22. Oktober 1974 im Johanniterheim in Bremen eingeschlafen.

Seine letzte Ruhe fand er auf dem Friedhof in Rysum, einer ehemaligen ostfriesischen Herrlichkeit.